

Leseprobe Nr. 2

Luzifer saß im Thronsaal und hatte schlechte Laune. Seit Tagen wartete er vergeblich auf Asmodeus Rückkehr, und Geduld war keine seiner Tugenden. Neben dem Thron stand ein schlichtes Tischchen aus Zedernholz, das er vor über zweitausend Jahren aus dem Haus von Maria und Josef gestohlen hatte, auf dem Tischchen stand eine unermesslich kostbare Schale, mit Smaragden, Rubinen und Diamanten besetzt, neben denen sich der Koh-i-Noor wie ein Stück Rollsplit ausmachen würde; die hatte er dem ersten Mogul-Kaiser abgeschwatzt, mit dem Versprechen, dass dessen Herrschaft ewig währen würde. Was waren diese Menschen blöd, manchmal war es so einfach, sie zu betrügen, dass es gar keinen Spaß mehr machte. Nachdenklich griff er in die Schale und fischte nach einer der Feen, die er gerne als kleinen Snack zu sich nahm, seit sich herausgestellt hatte, dass er auf Erdnüsse allergisch reagierte. Als er endlich ein rotes Exemplar erwischt hatte (die waren einfach die Besten) hielt er es vor sein Antlitz, genoss kurz die Todesangst in den Augen des nutzlosen Wesens, dann warf er es sich in den Mund, zerdrückte es langsam an seinem Gaumen und genoss die Schmerzensschreie und das leichte Himbeeraroma. Schließlich konnte er seine Unruhe nicht länger unterdrücken und verließ den Thronsaal. Das Gedränge auf den Pfaden der Hölle hatte während der letzten Jahrhunderte nahezu biblische Ausmaße erreicht, man konnte kaum noch einen Schritt machen, ohne über eine verdammte Seele zu stolpern oder über einen langsam zu Staub zerfallenden Knochen. Was nützte die Einführung der besten Abfallmanagement-Systeme, wenn sich kein Schwein danach richtete? Verärgert schleuderte er eine zerlumpte Ordensschwester, die ihm flehend die Hände entgegenstreckte und dabei irgendetwas von Vergebung brabbelte, anstatt den Weg freizumachen, in die Tiefen des ewigen Höllenfeuers. War das nicht diese Mutter Theresa gewesen? Oder dieser Gandhi? Irgendwie sahen die Menschen für ihn alle gleich aus. Und keiner von ihnen war ohne Schuld. Immer tiefer führten ihn seine Schritte in die

Abgründe der Hölle, bis er schließlich die Quartiere für besondere Gäste erreichte. Aus der letzten Zelle auf der rechten Seite des Ganges drangen ausgelassenes Gelächter und die Geräusche einer wüsten Orgie an sein Ohr, untermalt von schwungvoller Klezmer-Musik. Rund um einen siebenarmigen Leuchter, auf den ein leicht angesengter Kopf gespießt war, vergnügten sich kleine, olivenhäutige Männer mit drallen, weizenblonden Walküren und ebenso blonde, athletisch gebaute Männer mit zarten, dunkelhäutigen Schönheiten. Joseph Goebbels versuchte verzweifelt, eine nubische Prinzessin einzuholen und sie davon zu überzeugen, dass es sich bei dem Ding zwischen seinen Beinen tatsächlich um eine Erektion handle, und Eva Hitler, geborene Braun, ließ es sich von einer Gruppe Massai-Krieger besorgen. Schnell schlüpfte Luzifer in die Gestalt Winston Churchills und steckte seinen Kopf durch die Tür.

„Hello Adolf, you altes Ferkel! Wie läuft es denn so mit der Erschaffung deiner neuen „Herrenrasse“?“

Doch nicht einmal der lodernde Hass, der ihm aus den Augen des ehemaligen „Führers“ des Deutschen Reiches entgegenloderte, vermochte ihn heute aufzumuntern. Für einen kurzen Augenblick dachte er darüber nach, noch auf einen Sprung bei den Honeckers (warum war eigentlich die Anzahl von Deutschen in der Hölle in letzter Zeit so sprunghaft angestiegen?) vorbeizuschauen, normalerweise fand er diese alten Leutchen sehr erheiternd, aber das unentschuldigte Ausbleiben von Asmodeus ließ ihm keine Ruhe, und so machte er sich zurück auf den Weg zum Thronsaal.